

EINE ZUNFTFAMILIE

Rob war zunächst in Richtung Puddle Dock gelaufen. Doch dann wurde ihm klar, dass er ja seinen Vater finden musste, und er lief zur Zimmermannszunft, wie es jedes Kind eines Mitglieds tun würde, wenn es Schwierigkeiten gab.

Die Londoner Zimmermannszunft war am Ende der Carpenter's Street in einem alten Gebäude aus Flechtwerk untergebracht, einem Fachwerk, dessen Balken mit Weidenruten und Zweigen verflochten und mit einer dicken Schicht Mörtel bedeckt waren, die alle paar Jahre erneuert werden musste. In dem geräumigen Zunfthaus saßen ein Dutzend Männer in Lederwäsen auf den einfachen Stühlen, die wie die Tische von den Mitgliedern des Hausausschusses gezimmert worden waren. Rob erkannte Nachbarn und Männer aus der Zehnschaft seines Vaters, aber Nathanael war nicht dabei.

Die Zunft war für die Londoner Holzarbeiter alles: Arbeitsvermittlung, Krankenhaus, Bestattungsinstitut, gesellschaftlicher Mittelpunkt; sie bot Hilfe bei Arbeitslosigkeit, war Schiedsstelle, vermittelte größere und kleinere Aufträge, setzte sich für die Belange ihrer Mitglieder ein und war moralische Stütze. Diese straff organisierte Gesellschaft bestand aus vier Gruppen von Zimmerleuten, die Hundertschaften genannt wurden. Jede Hundertschaft setzte sich aus zehn Zehnschaften zusammen, die unter sich im kleineren Kreis Versammlungen abhielten, und erst wenn eine Zehnschaft ein Mitglied durch Tod, längere Erkrankung oder Abwanderung verlor, wurde ein neues Mitglied als Zimmermannslehrling in die Zunft aufgenommen, in der Regel anhand einer Warteliste, auf der die Namen von Söhnen der Mitglieder standen. Das Wort des Zunftmeisters galt genauso viel wie das eines Fürsten, und auf diese Autorität, Richard Bukerel, steuerte Rob jetzt zu.

Bukerel ging gebückt, als würde er von der auf seinen Schultern lastenden Verantwortung förmlich niedergedrückt. Alles an ihm wirkte dunkel. Sein Haar war schwarz, seine Augen hatten die Farbe alter Fichtenrinde; die enge Hose, Kittel und Wams waren aus grobem Wollstoff, der in kochendem Wasser unter Zusatz von Walnussschalen gefärbt worden war, und seine Haut hatte die Farbe von gebeiztem Leder, von der Sonne gegerbt beim Bau zahlloser Häuser. Er bewegte sich, dachte und sprach mit Bedacht und hörte Rob aufmerksam zu.

»Nathanael ist nicht hier, mein Junge.«

»Wisst Ihr, wo ich ihn finden kann, Meister Bukerel?«

Bukerel zögerte. »Entschuldige mich, bitte«, sagte er schließlich und ging zu einigen Männern hinüber, die am Nebentisch saßen.

Rob schnappte nur hier und da ein Wort oder einen geflüsterten Satz auf:

»Bei diesem Weibsstück?«, murmelte Bukerel.

Gleich darauf kam der Zunftmeister wieder. »Wir wissen, wo dein Vater ist«, sagte er. »Lauf zu deiner Mutter, mein Junge. Wir holen Nathanael und kommen sofort nach.«

Rob stieß ein paar Dankesworte aus und rannte los.

Ohne eine Verschnaufpause lief er in Richtung Puddle Dock. Er wich Fuhrwerken und Betrunkenen aus und rannte im Zickzack durch dichtes Menschengewühl. Auf halbem Weg sah er seinen Erzfeind Anthony Tite, mit dem er sich im letzten Jahr dreimal schlimm geprügelt hatte. Gemeinsam mit zwei von seinen üblen Freunden piesackte Anthony ein paar Unfreie, die als Schauermänner arbeiteten.

Halt mich jetzt bloß nicht auf, Bürschchen, dachte Rob eiskalt. Riskier's nur, du Winzling, aber dann zeig ich's dir.

So wie eines Tages seinem verkommenen Pa.

Er sah, wie Anthony von einem seiner Freunde auf ihn aufmerksam gemacht wurde, doch da war er schon an ihnen vorbei.

Atemlos und mit Seitenstechen erreichte er Egglestans Stall just in dem Augenblick, als eine ihm unbekannte alte Frau ein Neugeborenes wickelte.

Im Stall roch es streng nach Pferdemit und dem Blut seiner Mutter. Mam lag auf dem Boden. Sie hatte die Augen geschlossen, und ihr Gesicht war bleich. Er war erstaunt, wie klein sie war.

»Mam?«

»Bist du der Sohn?«

Er nickte, seine schmale Brust hob und senkte sich.

Die alte Frau räusperte sich und spuckte auf den Boden. »Sie braucht Ruhe«, sagte sie.

Als sein Pa eintraf, würdigte er Rob kaum eines Blickes. Auf einem mit Stroh ausgelegten Karren, den Bukerel von einem Baumeister ausgeliehen hatte, brachten sie Mam zusammen mit dem Neugeborenen nach Hause. Es war ein Junge, der auf den Namen Roger Kemp Cole getauft werden sollte.

Nach jeder Geburt hatte Mam den anderen Kindern das Neugeborene voller Stolz und Übermut gezeigt. Jetzt lag sie einfach nur da und starrte zu dem Strohdach empor.

Schließlich wandte sich Nathanael an die Witwe Hargreaves von nebenan. »Sie kann noch nicht mal das Kind stillen«, sagte er zu ihr.

»Das gibt sich vielleicht wieder«, meinte Della Hargreaves. Sie kannte eine Amme und brachte den Kleinen zu ihr, zu Robs großer Erleichterung. Er hatte schon genug mit seinen anderen vier Geschwistern zu tun. Jonathan Carter war zwar schon aufs Töpfchen gegangen, doch jetzt, da seine Mutter sich nicht um ihn kümmern konnte, schien er es wieder verlernt zu haben.

Sein Pa blieb zu Hause. Rob sprach kaum mit ihm und ging ihm aus dem Weg.

Er vermisste den Unterricht, den Mam ihren Kindern jeden Morgen erteilt hatte, denn bei ihr war das Lernen ein fröhliches Spiel gewesen. Er kannte niemanden, der so viel Wärme und eine so liebevolle Ausgelassenheit besaß, so viel Geduld aufbrachte, wenn man nicht gleich alles verstand.

Rob wies Samuel an, William und Anne Mary vom Haus fernzuhalten. Am Abend weinte Anne Mary, weil sie ein Schlaflied hören wollte. Rob nahm sie in den Arm und nannte sie seine Maid Anne Mary, so ließ sie sich am liebsten nennen. Dann sang er ihr

etwas vor von weichen, süßen Kaninchen und flaumigen Vögeln im Nest, trallala, und war froh, dass Anthony Tite das nicht mitbekam. Seine Schwester hatte rundere Wangen und eine zartere Haut als ihre Mutter, obwohl Mam immer behauptete, dass Anne Mary in Aussehen und Wesen ganz nach den Kemps schlug, das ging bis dahin, wie sich im Schlaf ihr Mund entspannte.

Am nächsten Tag sah Mam besser aus, aber Robs Vater meinte, die Farbe ihrer Wangen komme vom Fieber. Sie zitterte, und sie breiteten noch mehr Decken über sie.

Als Rob ihr am dritten Morgen etwas Wasser zu trinken gab, erschrak er über ihr heißes Gesicht. Sie streichelte seine Hand. »Mein Rob«, flüsterte sie. »Schon ein richtiger Mann.« Ihr Atem roch unangenehm, und sie keuchte.

Als er ihre Hand nahm, ging etwas von ihrem Körper aus und drang in sein Bewusstsein. Es war eine Art Gewissheit: Er wusste mit unbeirrbarer Sicherheit, was mit ihr geschehen würde. Er konnte nicht weinen. Er konnte nicht schreien. Die Nackenhaare sträubten sich ihm. Er spürte blankes Entsetzen. Selbst als Erwachsener hätte er nicht damit fertigwerden können, und er war doch noch ein Kind.

In seiner Panik drückte er die Hand seiner Mutter so fest, dass er ihr wehtat. Sein Vater sah es und versetzte ihm einen Schlag auf den Kopf.

Als er am nächsten Morgen aufstand, war seine Mutter tot.

Nathanael Cole saß da und weinte. Das machte seinen Kindern, die noch nicht richtig begriffen hatten, dass ihre Mutter für immer von ihnen gegangen war, Angst. Noch nie hatten sie ihren Vater weinen sehen, und sie drängten sich aneinander, blass und voller Furcht.

Die Zunft kümmerte sich um alles.

Die Frauen kamen. Nicht eine von ihnen war mit Agnes befreundet gewesen, die aufgrund ihrer Schulbildung mit Misstrauen beäugt worden war. Doch jetzt verziehen ihr die Frauen ihre Gelehrsamkeit und bahrten sie auf. Von da an hasste Rob den Geruch von Rosmarin. Wären die Zeiten besser gewesen, hätten sich die Männer am Abend nach der Arbeit eingefunden, aber viele waren arbeitslos und kamen schon früh. Hugh Tite, Anthonys Vater, der genauso aussah wie sein Sohn, kam als Vertreter der Sarghauer, ein ständiger Ausschuss, der Särge für die verstorbenen Mitglieder zimmerte.

Er klopfte Nathanael auf die Schulter. »Ich habe genügend Hartholzkiefern Bretter beiseitegelegt. Sind von der Bardwell Tavern letztes Jahr übrig geblieben, schönes Holz, weißt du noch? Wir werden ihr alle Ehre machen.«

Hugh war ein angelernter Handwerker, und Rob hatte seinen Vater oft geringschätzig über ihn sprechen hören, weil er die Werkzeuge nicht gut pflegte, aber jetzt nickte Nathanael bloß teilnahmslos und wandte sich den Getränken zu.

Die Zunft hatte sie reichlich mit allem versorgt, denn ein Begräbnis war die einzige Gelegenheit, bei der man der Trink- und Esslust ungestraft frönen konnte. Neben Apfelwein und Ale gab es süßes Bier und ein Getränk namens Slip, eine Mischung aus Honig und Wasser, die sechs Wochen gegärt hatte. Außerdem gab es Pigment, den Freund und Seelentröster der Zimmerleute, einen nach Maulbeeren schmeckenden Wein, der Morat hieß, und einen würzigen Met, der als Metheglin bekannt war. Zu essen

gab es gebratene Wachteln und Rebhühner in Hülle und Fülle, gebackenen und gebratenen Hasen und andere Wildgerichte, geräucherte Heringe, frische Forellen und Schollen sowie viele Laibe Gerstenbrot.

Die Zunft gab bekannt, dass sie zum seligen Andenken an Agnes Cole zwei Pence spenden würde, und stellte Sargträger zur Verfügung, die die Prozession zur Kirche anführten, dazu Totengräber, die das Grab schaufelten. In der St.-Botolphs-Kirche las ein Priester namens Kempton zerstreut die Messe und übergab Mam feierlich in Jesu Arme, und die Zunftmitglieder rezitierten zwei Psalmen für ihre Seele. Sie wurde auf dem Friedhof vor einer kleinen Eibe bestattet. Als sie zum Haus zurückkehrten, hatten die Frauen das Totenmahl zubereitet, und es wurde ausgiebig gegessen und getrunken; dank des Todes ihrer Nachbarin konnten die Gäste sich einmal richtig satt essen. Die Witwe Hargreaves saß bei den Kindern, stopfte sie mit Leckerbissen voll und machte viel Wirbel dabei. Sie drückte sie an ihren schweren, duftenden Busen, wo sie sich wanden und litten. Doch als William übel wurde, war es natürlich wieder Rob, der mit ihm hinters Haus ging und ihm den Kopf hielt, während er würgte und sich erbrach. Anschließend tätschelte Della Hargreaves William den Kopf und sagte, das läge am Kummer; aber Rob wusste, dass sie das Kind mit ihren selbst zubereiteten Speisen überfüttert hatte, und sorgte bis zum Schluss des Mahles dafür, dass die Kinder einen weiten Bogen um den eingelegten Aal der Witwe machten.

Rob verstand zwar, was der Tod bedeutete, dennoch ertappte er sich immer wieder dabei, dass er insgeheim darauf wartete, dass Mam nach Hause kam. Er wäre nicht sonderlich überrascht gewesen, wenn sie plötzlich zur Tür hereinspaziert wäre, mit Lebensmitteln vom Markt oder Geld von dem Stickereihändler in Southwark.

Geschichtsstunde, Rob.

Welche drei germanischen Stämme sind im fünften und sechsten Jahrhundert n. Chr. in England eingefallen?

Die Angeln, die Jüten und die Sachsen, Mam.

Woher kamen sie, mein Schatz?

Aus Germanien und Dänemark. Sie haben die Briten an der Ostküste besiegt und die Königreiche Northumbrien, Mercia und Ostanglien gegründet.

Wieso ist mein Sohn so klug?

Weil er eine kluge Mutter hat?

Genau! Da hast du einen Kuss von deiner klugen Mutter. Und noch einen, weil du einen klugen Vater hast. Deinen klugen Vater darfst du nie vergessen.

Zu seiner großen Überraschung blieb sein Vater zu Hause. Nathanael schien zwar mit den Kindern sprechen zu wollen, aber es gelang ihm nicht. Die meiste Zeit über beschäftigte er sich damit, das Strohdach auszubessern. Einige Wochen nach der Beerdigung, als die Betäubung langsam nachließ und Rob allmählich begriff, wie sehr sich sein Leben verändern würde, fand sein Vater endlich Arbeit.

Am Flussufer von London ist der Lehm braun und tief, ein zäher Schlamm, in dem die sogenannten Schiffbohrwürmer leben. Die Würmer hatten das Holz der Kaianlagen im Laufe von Jahrhunderten durchlöchert und große Zerstörungen angerichtet, so dass

einige Ausbesserungsarbeiten erforderlich waren. Die Arbeit war ungemein anstrengend und mit dem Bau schöner Häuser nicht zu vergleichen, doch in seiner Not nahm Nathanael sie dankbar an.

Rob war nun für den Haushalt zuständig, obwohl er ein schlechter Koch war. Häufig brachte Della Hargreaves ihnen etwas zu essen oder kochte eine Mahlzeit, meist dann, wenn Nathanael zu Hause war. Sie achtete darauf, dass sie gut roch und nett und aufmerksam zu den Kindern war. Sie war stämmig, aber nicht unattraktiv, hatte einen frischen Teint, hohe Wangenknochen, ein spitzes Kinn und kleine fleischige Hände, die sie so selten wie möglich zur Arbeit benutzte. Rob hatte schon immer auf seine Geschwister aufgepasst, aber nun war er als Einziger für sie zuständig, und das gefiel weder ihm noch ihnen. Jonathan Carter und Anne Mary weinten ständig. William Stewart aß kaum noch, so dass sein Gesicht zusehends schmaler und seine Augen immer größer wurden. Samuel Edward war frecher denn je und brachte Schimpfworte nach Hause, die er Rob mit solchem Vergnügen an den Kopf warf, dass der Ältere ihm eine Tracht Prügel verpasste, weil er mit seiner Weisheit am Ende war.

Er versuchte, genau das zu tun, was sie seiner Ansicht nach getan hätte.

Wenn das Baby morgens seinen Brei bekommen und die anderen Kinder Gerstenbrot gegessen und etwas getrunken hatten, machte er den Herd unter dem runden Rauchabzugsloch sauber, durch das bei Regen zischend Tropfen ins Feuer fielen. Er brachte die Asche hinters Haus und kehrte die Fußböden. Er staubte die spärlichen Möbel in allen drei Räumen ab. Dreimal die Woche ging er auf den Markt in Billingsgate und kaufte die Lebensmittel ein, die seine Mutter mit nur einem einzigen wöchentlichen Gang zum Markt nach Hause geschafft hatte. Viele der Händler dort kannten ihn. Als er das erste Mal kam, sprachen ihm manche ihr Beileid aus und gaben ihm für die Familie Cole ein kleines Geschenk mit: ein paar Äpfel, ein Stück Käse, einen halben gepökelten Dorsch. Doch schon nach wenigen Wochen hatten sie sich an ihn und er sich an sie gewöhnt, und Rob feilschte mit ihnen härter als Mam, damit sie nicht glaubten, sie könnten ihn übers Ohr hauen, nur weil er ein Kind war. Auf dem Nachhauseweg trödelte er stets, da er keine Lust hatte, sich schon wieder um seine jüngeren Geschwister zu kümmern, die William in der Zwischenzeit beaufsichtigte.

Mam hatte gewollt, dass Samuel in diesem Jahr mit der Schule beginnen sollte. Sie hatte Nathanael überreden können, Rob von den Mönchen von St. Botolph unterrichten zu lassen. Zwei Jahre lang war er täglich in die Klosterschule gegangen, dann musste er zu Hause bleiben, damit Mam mehr Zeit für ihre Stickereien hatte. Jetzt würde keines der Kinder zur Schule gehen, denn ihr Vater, der weder lesen noch schreiben konnte, hielt die Lernerei für Zeitvergeudung. Aber Rob vermisste die Schule. Er ging durch die armselige Siedlung mit den billigen, dicht gedrängten Häusern und konnte sich kaum noch erinnern, dass sein Leben einmal hauptsächlich aus kindischen Spielen und der Angst vor dem Schreckgespenst Anthony Tite bestanden hatte. Anthony und seine Bande ließen ihn vorbei, ohne Jagd auf ihn zu machen, als würde ihm der Tod seiner Mutter eine Art Immunität verleihen.

Eines Abends erklärte sein Vater ihm, dass er seine Sache gut mache. »Du warst schon immer sehr reif für dein Alter«, sagte Nathanael fast missbilligend. Sie sahen